

WIRTSCHAFT ▶ 14**ENTLASTET:**

Flexible Arbeitszeiten
sind Südtirolern laut
einer AFI-Erhebung
wichtiger als mehr Geld

Flexible Arbeitszeiten sind den Südtirolern besonders wichtig

STUDIE: AFI führt Befragung bei Arbeitnehmern zur Work-Life-Balance durch – Finanzielles und Kinderbetreuung offenbar nicht entscheidend

BOZEN. Flexible Arbeitszeiten, die Reduzierung der Wochen-Arbeitszeit und mehr Möglichkeiten zur beruflichen Weiterentwicklung – dies sind die Erwartungen der Südtiroler Arbeitnehmer an den Arbeitgeber im Sinne einer besseren Work-Life-Balance. Das zeigt eine aktuelle Erhebung des Arbeitsförderungsinstituts (AFI).

„Die Corona-Pandemie hat die Lebensgestaltung vieler Arbeitnehmer verändert. Sie suchen nach einem neuen Gleichgewicht zwischen Privat- und Berufsleben“, schickt das AFI voraus. „Deshalb wollten wir dieses Thema zum Jahresbeginn 2022 in den Vordergrund rücken und haben im Sonderteil des AFI-Barometers nach den 2 Voraussetzungen für einen ausgewogeneren und weniger stressigen Alltag für Südtirols Arbeitnehmer gefragt.“

Die repräsentative AFI-Umfrage zeige, dass es zwischen den Arbeitnehmern mit und ohne Betreuungspflichten einige markante Unterschiede gebe, so AFI-Präsident Dieter Mayr. „Dennoch ist die Mehrheit der



Es sind nicht wirtschaftliche Faktoren, die für die meisten Südtiroler zu einem ausgewogeneren Alltag führen.

dpa-tmn/Franziska Gabbert

Befragten der Ansicht, dass für eine ausgewogene Work-Life-Balance vor allem flexible Arbeitszeiten ausschlaggebend sind.“

Die Ergebnisse im Detail: Aus den Antworten der Arbeitnehmer geht hervor, dass über 2 Drittel der Arbeitnehmer (67 Prozent) in flexiblen Arbeitszeiten den Schlüssel zu einer ausgewogeneren Work-Life-Balan-

ce sehen. An zweiter Stelle folgen, ex aequo, die Reduzierung der Wochenarbeitszeit sowie Möglichkeiten der beruflichen Weiterentwicklung (jeweils 36 Prozent). Weniger ausschlaggebend scheinen hingegen wirtschaftliche Vergünstigungen (zum Beispiel Gutscheine, Ermäßigungen, Essensbons) oder Angebote für Familien (etwa ein betriebseigener Kinderhort) sei-

tens des Arbeitgebers zu sein (mit 29 bzw. 16 Prozent).

Bei den Antworten der Befragten mit und ohne Betreuungspflichten gibt es keine wesentlichen Unterschiede, mit Ausnahme der größeren Bedeutung der beruflichen Karriere für Befragte ohne familiäre Verpflichtungen (43 gegenüber 31 Prozent) und des stärkeren Wunsches nach familienorien-

tierten Dienstleistungen seitens der Befragten mit Kindern (21 versus 9 Prozent).

Als wesentlichen Vorteil des Homeoffice nennen die Befragten das Wegfallen der Pendlerstrecken (39 Prozent „sehr“, 30 „eher“). In der Reihung folgen mit knappem Abstand die Möglichkeit, mehr Zeit der Familie (29 Prozent „sehr“, 29 Prozent „eher“) bzw. sich selbst zu widmen (24 Prozent „sehr“, 28 Prozent „eher“). Immer nach Ansicht der Befragten war Homeoffice allerdings nicht förderlich, um die Beziehungen mit dem Arbeitgeber zu verbessern, und auch die Betreuungsdienste wurden deshalb nicht weniger beansprucht.

Wenngleich sich laut AFI die Befragten darin einig sind, dass die Arbeit im Homeoffice mehr Zeit für sie selbst oder ihre Familien bedeutet, fehlt einem Großteil zugleich der soziale Kontakt mit den Arbeitskollegen (34 Prozent „sehr“, 34 Prozent „eher“). Dieser Umstand hat in einigen Fällen zu einem Gefühl der Isolation beigetragen (12 Prozent „sehr“, 20 Prozent „eher“).

© Alle Rechte vorbehalten

INHALTE auf abo.dolomiten.it